© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

BFB Bericht 76, 85 - 88
Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1991

Notizen zum burgenländischen Anteil der Geologischen Karte von Wien und Umgebung 1 : 200.000

F. Sauerzopf

Biologische Station Neusiedler See, 7142 Illmitz

Im Jahre 1984 brachte die Geologische Bundesanstalt in Wien die "Geologische Karte von Wien und Umgebung 1 : 200 000" zusammengestellt von Fuchs & Grill heraus.

Die Blattgrenze liegt im Norden bei 48° 30´, etwa bei im Süden bei 47°, 30´, daher bei Oberpullendorf, schneidet im Westen bei 15° 50' östlich v. Greenwich (etwas W der Linie Zwentendorf-Glocknitz) und im Osten bei Preßburg mit 17 ° 10`ab. Die bewährte Ausführung durch die geologische Bundesanstalt wurde schon bei Tollmann 1985 (Geologie von Österreich II) p. 517 mit den Worten gewürdigt:

"Die neue geologische Karte Wien und Umgebung von Fuchs & Grill (1984 b) gibt im Maßstab 1:200.000 einen exzellenten Überblick über einen großen Teil des Wiener Beckens"

Auf Grund des Blattschnittes sind hier die Bezirke Neusiedl/See, Eisenstadt, Mattersburg und die nördliche Hälfte des Bezirkes Oberpullendorf dargestellt. Die Bearbeitung von Fuchs & Grill (1984) basiert für den burgenländischen Anteil auf den Arbeiten (z.T. publiziert, aber auch unveröffentlicht, Dissertationen etc.) von Chamihga 1969, Fuchs 1962, Fuchs 1963, Herrmann 1973, Janoschek 1932, Kümel 1957, Mostafavi 1978, Pascher 1988, Prey 1949, Schmid 1962, Sohs 1962, Tollman 1952 und anderen. Bemerkenswert, wenn auch schon überholt die alte österr.-ungar.Karte 1:75.000 (Hoffmann 1877).

Für die südlichen Teile des Burgenlandes seien als Ergänzung genannt. WIinkler-Hermaden (undat. Manuskript), Pahr & Hermann (1983 und 1989), Kollmann (1964).

Für das angrenzende Ungarn sind wichtig: Szadezky-Kardoss (1938), Vendl und geologische Karte von Ungarn 1: 300.000 (Magyarorszag földtani terkepe 1956 von K. Balogh u.a.).

Eine Übersicht der wesentlichsten Arbeiten nicht nur für den nördlichen Landesteil, sondern für das gesamte Burgenland gibt Abb. 1. Da hierbei fast immer eine Kartierung im Maßstab 1 : 25.000 oder 1: 50.000 zugrundeliegt, entweder als publizierte Arbeit oder in Form unveröffentlichter Dissertationen ist es zweckmäßig, auch die jeweils älteren Arbeiten, heranzuziehen und deren gesicherte Ergebnisse, z.B. Fossilfundstellen, zu übernehmen oder zu kontrollieren, um einen Verlust dieses Wissens zu vermeiden. Trotz der umfangreichen Ergebnisse, welche besonders Tollmann in Geologie von Österreich" 1977 - 1986 umfangreichst dargestellt hat, gibt es zum burgenländischen Anteil an der Karte 1 : 200.000 noch einige Bemerkungen, welche aber die Bedeutung dieser Karte nicht schmälern, sondern sie ergänzen sollen.

Eine der auffallendsten Merkmale der Karte 1: 200.000 im nördlichen Burgenland ist ein Quarzitvorkommen im Pirscher Wald am Nordende des Leithagebirges, welches Herrmann (1973) nach einem oberflächlich auftretenden, wenig gerundeten Material auf einer Fläche von rund 6 km^2 postuliert hat. Dem Autor ist aber bekannt, daß diese Schotter auch in zentralem Bereich des Vorkommens von Sanden (sarmatischen? Alters) unterlagert werden. Sie sind durch kleine Gruben und Fuchsbauten

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

aufgeschlossen. Die Höhenlage der Schotter liegt um 180 - 200 m, siehe zum Vergleich die Tabelle der Terrassen bei Tollmann (1986, p. 548). Das von Herrmann postulierte Grundgebirge ist außer der Karte 1: 200.000, auch auf der 50.000 er, Blatt Bruck/Leitha und etlichen anderen Karten übernommen worden.

Bei Winden fehlt im Zeilerbrunntal das große Quarzitvorkommen ("Zigeunerhöhle").

Die Karte 1 : 200.000 zeigt Neusiedl/See und Winden auf einem bis Podersdorf gegen SE vorgezogenen Streifen des Seevorgeländes. Dies ist unrichtig. Beide Siedlungen liegen auf einer deutlich durch eine Geländestufe abgegrenzten Terrasse, die der Seewinkelterrasse entspricht. Das Teichbachtal von Neusiedl mündet auf die erwähnte Terrasse aus. Am Westhang des Teichbachtales sind mächtige fossilführende Lösse aufgeschlossen, welche weder auf der 200.000 er, noch auf der 50.000 Karte erwähnt werden. Im Westen setzt die Terrasse beim Bahnhof Neusiedl/See an.

Auf der Parndorfer Platte ist westlich vom Edmundshof eine große Mulde angegeben. Diese ist so nicht vorhanden, sondern es befindet sich zwischen zwei flachen Talmulden ein merkbarer Rücken.

Auf der Karte 200.000 (und auch 50.000) reicht die Seewinkelterrasse von Weiden bis zum Sandeck SW von Illmitz. Dies ist unrichtig, nur bei Podersdorf erreicht sie den Seestrand, zwischen Weiden und Podersdorf verläuft sie nächst der Seewinkel-Bundesstraße. Auch südlich von Podersdorf ist sie weiter östlich als dargestellt gelegen und verläuft durch die Ortschaft Illmitz. Die SE von Weiden/See gezeichnete Seebeckenzunge ist nicht vorhanden, hier schließt die Terrasse an.

Entlang der dargestellten Westgrenze der Seewinkelschotter verläuft der sogenannte "Seedamm", eine sehr junge Bildung eines höheren Seewasserspiegels. Pittioni hat unter den Seedammsedimenten römische Gräber nachggewiesen. Dies ist in der Literatur öfters zitiert. Damit sind sowohl die Neusiedler (Zitzmannsdorfer) Wiesen, als auch die Bereiche von den Stinker Seen über Illmitzer Zicklacke bis zu den Schrändln und Herrnsee als jung auszuweisen, nicht aber als jüngste Terrasse.

Gleiches gilt für das Gebiet des Neudeck SW Apetlon:

Die ehemalige Ziegelei von Neusiedl/See ist durch die schon Szadezky-Kardoss bekannte Fossilführung - große Cardiidae - als Pannon E ausgewiesen, nicht aber als Pont.

Beim Bahnhof Neusiedl/See tritt in kleinen Aufbrüchen Kristallin auf, welches in der bisherigen Kartierung nirgends aufscheint.

Die Abgrenzung der Seewinkelschotter von Apetlon bis Andau gegen Seevorgelände und Hanság, eine in der Natur deutliche Geländestufe, ist in der Karte nicht entsprechend. Wenn man nicht im Gelände genau kartiert, so wäre sie zumindest aus den einschlägigen bodenkundlichen Karten genau abzunehmen!

Im Wulkabecken wurden die höchsten Terrassen bei Zillingtal etc. mit den tiefsten (Trausdorf, Oslip) gleichgesetzt. Beim Bahnhof Wiesen steht fossilführend Sarmat an und nicht Pannon.

Der große angeführte Sarmatrücken NE von Sauerbrunn ist tatsächlich fossilführendes Pannon E.

Die Sarmat-Pannongrenze bei der ehem. Zuckerfabrik Siegendorf ist zuweit ostwärts eingetragen.

Die Sedimente um Steinbrunn gehören nach den Fossilien (Congerienschnäbelhorizont) zum Pont und nicht in Pannon .

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Im E von Pöttsching greift das Pont mit Kohleausbissen noch weit vor, sodaß die hier gezeigte Mulde nicht in dieser Form verifiziert werden kann.

Im St. Margarethener Wald treten noch Terrassenschotter auf, welche über die Ruster Schotter hinwegziehen .

Bei Rust ist die Basis Karpat (Ruster Schotter) östlich davon schließt Baden an (siehe Sauerzopf 1962).

Die Schotter des Oberseewaldes sind einfach als ungegliedert mit der Schotterterrasse von St.Margarethen, welche um 40 m tiefer liegt, zusammengeworfen.

Die Grenze Ruster Schotter gegen Baden bei Mörbisch ist in ihrem Verlauf richtungsmäßig fraglich (NW-SE statt SW-NE). Zu klären wäre die Stellung der Schotter auf dem Rücken von Fertöboz - Hegykö, welche als südliches Gegenstück der Parndorfer Platte erscheinen.

Die jüngsten Schotter des Steinriegel NE von Oggau fehlen, sind aber für den Vorbau der Wulka in das Seebecken wesentlich. Die Terrassenkartierung von Riedl (1963, 1964) für das Wulkabecken und von WIiche (1970) für das Oberpullendorfer Becken sind nicht berücksichtigt. Das mittlere Burgenland wird im Beckenbereich weitgehend von ihnen geprägt, die Schotterangaben der Karte 1: 200.000 sind jedoch viel zu gering gefaßt.

Nachdem Pascher (1988) das Vorgreifen des Badens nach S gegen den Sieggrabener Sattel geklärt hat, ist auch die angegebene weite Verbreitung des Brennberger Blockschotters neu zu überdenken. In seiner typischen Ausbildung findet er sich nur in einer Zone Marzer Bach-Sieggrabener Bach im Westen und Dachsgraben - Spießgraben, im Osten, an dessen östlichem Gehänge Kohleschmitzen, wahrscheinlich der Hochriegelschichten, angetroffen wurden.

Das eingezeichnete Pannon südlich des Frauenbrunnbaches erscheint etwas klärungsbedürftig, da hier Kohleschmitzen und im östlichen Teil auch Süßwasserkalke auftreten.

Nördlich von Weingraben liegen mächtige Schotter, welche über das Sarmat hinweggreifen. An ihrem Westfuß liegen sarmatische (?) Süßwasserkalke.

Zum Abschluß noch eine Frage; wenn schon eine große Reihe von Autoren zitiert wird, warum nicht auch Schmid (1962), der den ganzen Ostrand des Leithagebirges gearbeitet hat und Herrmann (1973), der das Nordende des Leithagebirges mitsamt dem eingangs besprochenene Quarzit kartierte.

Literatur

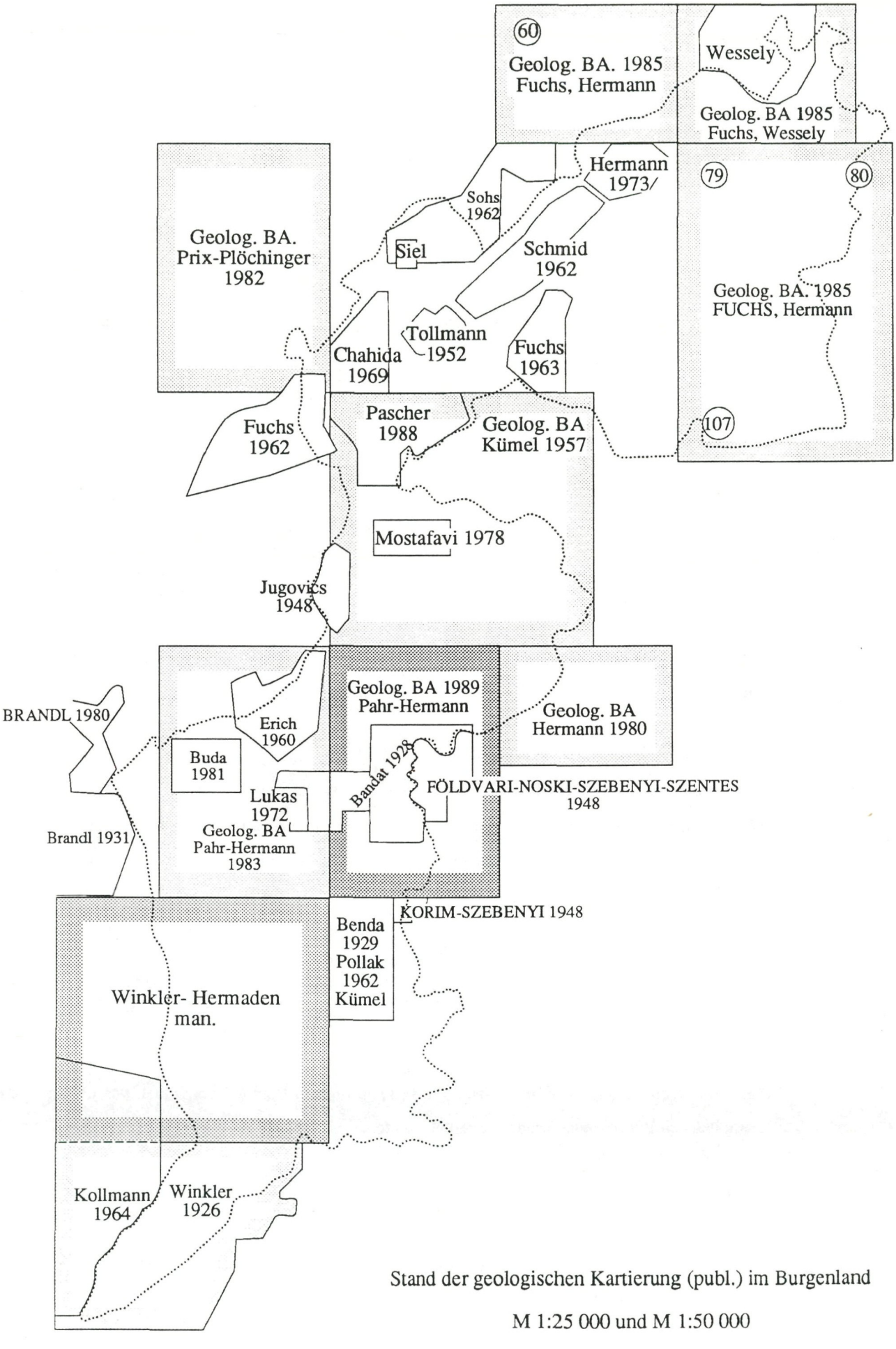
Auf eine eigene Literaturzusammenstellung kann in diesem Rahmen verzichtet werden, da solche in nachfolgenden Werken eingehendst dargestellt wurden.

Aumüller, S. & E. Horváth , 1987. Geowissenschaften. In: "Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes I, Eisenstadt.

Oberhauser, R., 1980. Der geologische Aufbau Östereichs., Wien.

Tollmann, A., 1986. Geologie von Österreich. Bd. III., Wien.

© Biologische Station Neusiedler See/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



Stand der geologischen Kartierung (publ.) im Burgenland

M 1:25 000 und M 1:50 000

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BFB-Bericht (Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: Notizen zum burgenländischen Anteil der geologischen Karte von Wien und Umgebung 85-88